

CYCLES

KINDER- UND JUGENDBERATUNG ZUM THEMA FINANZBILDUNG UND UNTERNEHMERTUM



IO4 – Trainingsmaterialien

Module 1: Grundlegendes Finanzwissen für den Alltag

E-Learning: Die Bedeutung des Geldes

Gerhard Lechner

15. März 2019



Inhaltsverzeichnis

Modul 1: Grundlegendes Finanzwissen für den Alltag	3
1. Thema 1: Die Bedeutung des Geldes	3
1.1 Geld, Buchgeld und Vermögen	3
1.2 Funktionen des Geldes	3
1.2.1 Tauschmittel	4
1.2.2 Recheneinheit	4
1.2.3 Wertaufbewahrungsmittel	4
1.3 Der Fall Zimbabwe	4
1.4 Elektronische Zahlungen	6
1.5 Elektronisches Geld.....	6
2. Quellen	7

TRAININGSMATERIALIEN E-LEARNING

Modul 1: Grundlegendes Finanzwissen für den Alltag

1. Thema 1: Die Bedeutung des Geldes

1.1 Geld, Buchgeld und Vermögen

Das Wort "Geld" wird im täglichen Leben auf verschiedene Art und Weise verwendet, für die Ökonom/innen hat es jedoch eine ganz spezifische Bedeutung. Um zu verstehen wie die Ökonom/innen diesen Begriff erklären, werden wir das gleich darstellen. Für sie besteht Geld aus Banknoten und Münzen (Bargeld). Die Zentralbank des jeweiligen Landes hat das Monopol für die Produktion von Bargeld. Aber wenn man Geld nur mit Bargeld definieren würde, dann wäre diese Definition zu eng. Die zweite Form von Geld ist Buchgeld. Buchgeld ist zum Beispiel Geld auf einem Gehaltskonto. Das Geld auf dem Gehaltskonto ist natürlich ebenfalls Geld, welches auch sehr rasch in Bargeld umgetauscht werden kann. Buchgeld kann sowohl von der Zentralbank als auch von den Banken "produziert" (geschöpft) werden.

Manchmal wird das Wort Geld auch synonym mit Vermögen verwendet. Wenn man sagt "Joe ist reich" dann meint man damit, dass Joe nicht nur viele Banknoten und Münzen hat, sondern er hat auch viel Geld auf seinem Gehaltskonto und er hat Aktien, Anleihen, vier Autos, drei Immobilien und eine Yacht. In diesem Fall wird die Verwendung des Begriffs Geld etwas zu breit. Ökonom/innen machen daher einen Unterschied zwischen Geld, Buchgeld und Vermögen. Vermögen beinhaltet nicht nur Geld, sondern eben auch Vermögenswerte wie Aktien, Anleihen, Kunst, Landbesitz, Möbel, Autos und Immobilien.

Im täglichen Leben wird oft der Begriff Geld im Sinne von Einkommen verwendet. "Sheila hat einen guten Job und sie verdient sehr viel Geld. Gemäß der Definition von Ökonom/innen ist Einkommen ein fließender Begriff. Geld hingegen ist ein Bestand: Man hat zum Zeitpunkt x einen ganz bestimmten Betrag Geld.

Beispiel: Es erklärt dir jemand er habe ein Einkommen von USD 1.000. Man kann daraus jetzt noch nicht schließen ob das viel oder wenig ist, wenn man nicht weiß verdient er diese USD 1.000 pro Monat oder pro Tag. Wenn dir aber jemand sagt, er/sie habe USD 1.000 in ihrer/seiner Geldbörse, dann weiß man ganz genau wie viel das ist.

1.2 Funktionen des Geldes

Geld hat drei Funktionen in einer Wirtschaft: Tauschmittel, Recheneinheit und Wertaufbewahrungsmittel.

1.2.1 Tauschmittel

Bei fast allen Transaktionen in einer Wirtschaft wird Geld oder Buchgeld als Tauschmittel benötigt. Geld als Tauschmittel fördert die wirtschaftliche Effizienz, weil es in einer komplexen globalen Wirtschaft zu kompliziert wäre, wenn man bloß Güter tauschen würde (Tauschwirtschaft). Die benötigte Zeit um einen Tausch von Gütern und Dienstleistungen durchzuführen wird als Transaktionskosten bezeichnet. In einer Tauschwirtschaft sind die Transaktionskosten hoch, weil man für einen Tausch immer zuerst jemanden finden muss der die Ware oder die Dienstleistung benötigt. Daher ist Geld als Tauschmittel unbedingt notwendig in einer komplexen globalen Wirtschaft.

1.2.2 Recheneinheit

Die zweite Funktion von Geld ist die Funktion der Recheneinheit. Ohne Geld wäre es nicht möglich den Wert von Gütern und Dienstleistungen zu messen und zu bewerten. Warum ist diese Funktion wichtig? Man muss wiederum eine Reise zurück in eine Tauschwirtschaft machen. Man muss sich nur vorstellen wie schwierig es ist, den Wert von Gütern in einem Supermarkt zu vergleichen, wenn wir Geld nicht hätten.

1.2.3 Wertaufbewahrungsmittel

Geld hat auch die Funktion des Wertaufbewahrungsmittel. Das bedeutet ganz einfach, das seine 10 EUR Banknote immer den gleichen Wert hat. Warum ist diese Funktion wichtig für uns? Weil viele von uns das Geld nicht sofort ausgeben möchten und Sparen in unserem Finanz- und Geldsystem eine wichtige Funktion hat.

Andere Vermögensgegenstände wie Aktien, Anleihen, Grundstücke oder Immobilien können ebenfalls zur Geldaufbewahrung verwendet werden. Viele dieser Vermögensgegenstände haben im Vergleich zu Geld einen Vorteil (bezogen auf die Wertaufbewahrungsfunktion), weil diese Gegenstände einen höheren Zins bringen als Geld oder Buchgeld. Der Zinssatz auf einem Sparkonto ist oftmals niedriger als der Zins dieser Vermögensgegenstände. Der Hauptvorteil von Geld ist **Liquidität**. Mit Banknoten, Münzen und Gehaltkonten können Rechnungen unmittelbar bezahlt werden. Wenn man Aktien, Anleihen oder ein Grundstück besitzt, dann dauert es seine gewisse Zeit bis man diese Vermögensgegenstände wieder zu Geld machen kann.

Wie gut die Wertaufbewahrung in einer Wirtschaft ist, hängt auch vom Preisniveau ab. Zum Beispiel: Die Preise verdoppeln sich; das bedeutet der Wert des Geldes hat sich halbiert. Umgekehrt, wenn die Preise um 50% fallen, dann hat sich der Wert des Geldes verdoppelt. Wenn es eine Hyperinflation gibt, dann verliert Geld sehr rasch seinen Wert (es gibt zum Beispiel eine Inflation von 50% pro Monat). In diesem Fall verliert Geld überhaupt den Wert den es für eine Gesellschaft hat. Wenn es Hyperinflation gibt, dann verwenden Menschen oft alternatives Geld wie Zigaretten oder Bitcoins.

1.3 Der Fall Zimbabwe

Auf dem Bild unten kann man einen Jungen aus Zimbabwe erkennen. Zimbabwe ist ein Land, wo es zu Hyperinflation kam. Zimbabwe hatte in seiner schlimmsten Zeit eine monatliche Inflation von ungefähr 79,6 Mrd. Prozent (ca. Mitte November 2008). Hyperinflation gab es in Zimbabwe zwischen dem Jahr 2000 und Ende 2008. Es gab 10 Zimbabwe USD Banknoten und die höchste Banknote die gedruckt wurde, war eine 100 Mrd. Zimbabwe USD Banknote. Der kleine Junge auf dem Bild hat zwar viel Geld, aber er kann sich damit



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

im besten Fall vielleicht eine Schokolade kaufen. Das heißt obwohl dieser Junge ein “Milliardär” in Zimbabwe war, war er trotzdem arm, weil der Wert seines Geldes niedrig war.

Every Zimbabwean is billionaire.....



Bild 1: Zwei Bilder aus Zimbabwe aus dem Internet

1.4 Elektronische Zahlungen

Heutzutage ist es durch das Internet billig geworden Rechnungen zu zahlen. In der Vergangenheit musste man Rechnungen bezahlen, indem man Geld verschickte (zum Beispiel mit der Post). Heute stellen Banken die Möglichkeit zur Verfügung Geld elektronisch zu überweisen. Man muss sich nur bei seinem Konto einloggen und mit wenigen Clicks kann man eine Zahlung elektronisch durchführen. Mit dieser Art von Zahlung wird viel Geld und viele Ressourcen gespart und es braucht nicht viel Zeit um ein Geld von einem Konto auf ein anderes zu überweisen. Aus diesem Grund wird auch die elektronische Zahlung in der Europäischen Union und in der Weltwirtschaft allgemein immer häufiger angewendet.

1.5 Elektronisches Geld

Elektronisches Geld kann nicht nur einen Scheck sondern auch Geld ersetzen. Es existiert nur in elektronischer Form. Die erste Form von elektronischen Geld war die Bankomatkarte. Mit



dieser konnte ein Konsument bzw. eine Konsumentin direkt eine Rechnung bezahlen (zum Beispiel im Supermarkt). Das Geld wird dabei direkt vom Konto des Konsumenten bzw. der Konsumentin auf das Konto des Supermarktes überwiesen. Große Geschäfte und auch Supermärkte akzeptieren mittlerweile auch Kreditkarten. Bankomatkarten und Kreditkarten sind in der Verwendung schneller als Bargeld, weil die Verwendung sehr einfach und rasch funktioniert. Bei den meisten Geschäften muss man seine Bankomatkarte oder seine Kreditkarte nur auf das jeweilige Gerät drauflegen und eventuell noch einen Code eingeben und dann ist der Kauf abgeschlossen und das Geld wird vom Konto des Konsumenten bzw. der Konsumentin abgebogen.

2. Quellen

Mishkin, F. S. 2013. The Economics of money, banking, and financial markets. Tenth Edition. New York: Pearson. Wir beziehen uns dabei speziell auf: S. 94-106.